

Jesaja 52, 13 – 53,12
Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. 14Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder –, 15so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.

Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des Herrn offenbart? 2Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. 7Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. 9Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10Aber der Herr wollte

ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des Herrn Plan wird durch ihn gelingen. 11Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

In der Sakristei von St. Michael steht ein Kruzifix. Es ist aus Holz geschnitzt und dem Kreuz auf dem Isenheimer Altar nachempfunden. Der Gekreuzigte breitet die Arme aus und wendet die Handflächen gen Himmel. In dieser Haltung fixieren die Nägel die offenen Hände. Der Mönch und Priester Christian de Chergé überlieferte ein Gespräch über das Kreuz mit einem muslimischen Freund. 1996 wurde er von muslimischen Terroristen ermordet, nach dem er trotz Warnung im Kloster in Algerien blieb, um zu helfen. Das Leid, das Menschen einander antun, ist unermesslich. Ich muss dabei nicht an Syrien denken in der Ferne, sondern kann mit den Gedanken auch nach Lügde wandern auf den Campingplatz oder gleich hier in Hiddesen bleiben. Das Leid wird vergrößert und manchmal nimmt es monströse Ausmaße an, so sagen wir, um es fernzuhalten, weil es doch immer von Menschen verursacht wird. Aber im Kreuz ist nicht nur das Leid zu sehen. Das erste Kreuz ist ein Mensch, der die Arme ausbreitet. Ausgebreitete Arme sind eine Einladung zur Umarmung. Wer die Arme ausbreitet, macht sich verletzlich und so sind wir als Menschen von Gott in die Welt gesandt worden. Mit offenen Armen ihr entgegen in Liebe. Nichts entspricht mehr dem Bild und Gleichnis vom Verlorenen Sohn als die offenen Arme des Vaters. Er hat

den Menschen kreuzförmig geschaffen und damit seinem Leib seine Berufung, seine Bestimmung eingeschrieben: sich zu öffnen für ein Leben in der Dimension seiner Schöpfung, offen zu sein für die anderen.

Das ist das erste Kreuz, das in jedem Kruzifix mitschwingt, wie der muslimische Freund von Christian de Chergé beobachtet hat.

Das Kreuz dahinter, auf das die Liebe grausam fixiert wurde, ist das Kreuz, das die Menschen errichtet haben und einander immer wieder errichten. Der Mensch, der die Arme öffnet, ist frei in seiner Liebe. Die Liebe gibt frei, was sie liebt und leidet, wenn es dem oder der Geliebten schlecht geht. Die Perversion dieser Liebe ist der grausame Zwang des Kreuzes, der die offenen Arme zur Folter mißbraucht. Wer kennt nicht die Erfahrung des hinteren Kreuzes? Wie viele Dramen, wie viele unschuldige Opfer entspringen dem, was Menschen einander antun.

Schlimm aber sind auch die Erfahrungen, dass du ausgerechnet da verletzt, verwundet wirst, wo du liebst. Es ist, als würdest du gekreuzigt, wenn der Tod dir den geliebten Menschen nimmt. Es tut weh, wenn du an dem Punkt getroffen wirst, wo du deine ganze Kraft eingesetzt hast.

Wie der Mensch, der die Arme ausbreitet, dem Bild Gottes ähnlich ist, so ist Gott in seinem gekreuzigten Sohn denen ähnlich, die das Risiko der Liebe eingegangen sind und darunter leiden.

Das zweite Kreuz erlöst nicht – wie könnte auch ein vom Menschen geschaffenes Kreuz Erlösung bringen. Es gibt keinen Grund, es zu rechtfertigen; es gibt aber auch keinen Grund, deshalb Gott zu beschuldigen. Die Jüngerinnen und Jünger Jesu erkennen am hinteren Kreuz das Jesus zugefügte Leid – und in ihm ihr eigenes. In vielen Kreuzesdarstellungen werden unsere Leiden auf Jesus übertragen: Sie zeigen einen gequälten, entstellten Christus. So haben auch die Christen der ersten Jahrhunderte das Kreuz mit Hilfe des Jesajatextes gelesen.

Das vordere Kreuz: Es ist der Mensch, in Kreuzform geschaffen, um die Arme auszubreiten und zu lieben.

Das zweite Kreuz: Es ist dasjenige der gekreuzigten Liebe.

Das dritte Kreuz ähnelt auf sonderbare Weise dem ersten – und genau darin liegt sein Sinn. Denn im dritten Kreuz geschieht die Erlösung. Nur wer liebt, kennt den Schmerz der Trennung.

Wer z.B. die Kirche liebt, kann auch unter ihr leiden. Wer liebt, leidet an der Welt, die er doch vom Geist Gottes durchwaltet weiß.

Das dritte Kreuz, das ist der Preis, den es dich kostet, trotz allem immer wieder die Arme auszubreiten – genau da, wo dir das Leben zusetzt, wo du verletzt wirst, wo es dir weh tut.

In Zeiten der Trauer, in Erfahrungen von Trennung, Unverständnis, Verrat, Unrecht neigst du dazu, dich zu verschließen, dich zurückzuziehen. So zu reagieren, ist natürlich. Aber du kannst so verbittern. Du hegst Groll oder stumpfst ab, du igelst dich ein – oder weichst aus.

Doch es gibt den einen Weg für dich, und das Kreuz Christi weist dir die Richtung. Es ist der Weg vom hinteren, uns auferlegten Kreuz, zum vorderen, an dem wir Christus begegnen, seiner Liebe begegnen. Diesen Weg immer wieder aufs Neue einzuschlagen, ist schwer und zugleich die Erlösung: Immer neu lernen, die Arme zu öffnen. Immer wieder dir die Arme von Gottes Liebe öffnen zu lassen.

Auf diesen Weg folgte Christian de Chergé Christus nach. So wollen wir Gott um Kraft bitten:

Gott gebe dir das Vertrauen, zu glauben, dass das Leben trotz aller Trennung weitergeht, dass die Liebe alle Barrieren des Hasses überwindet, dass die Liebe den anderen befreit, dass die Treue stärker ist als der Verrat.

Amen

Karfreitag 2021 Pfr. Kruschke